Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Maria neu entdecken

Am Neujahrstag feiert die katholische Kirche jährlich das Hochfest der Gottesmutter Maria. Für die katholische Kirche ist das Neujahr zunächst der achte Tag nach Weihnachten, nach der Geburt Jesu (Oktav). Das Neujahr selbst kommt in der katholischen Liturgie beziehungsweise im katholischen Kirchenjahr wenig vor. Dies überrascht sogar viele Katholiken.

In der Liturgie (Form des Gottesdienstes) und im Recht Israels hat der achte Tag nach der Geburt eines Kindes eine ganz besondere Bedeutung. An diesem Tag wird das jüdische Kind (männlichen Geschlechts) beschnitten, und es erhält einen Namen. Mit diesem Tag der Beschneidung und der Namensgebung wird das neugeborene Kind rechtsgültig in die Gemeinschaft und das Volk Israel aufgenommen.
Auch Jesus ist von einer jüdischen Mutter, einer einfachen Frau aus dem Volk, geboren worden. Wie andere jüdische Kinder erhält er acht Tage nach seiner Geburt (an Weihnachten), also in unserem Kalender am Neujahr, seinen jüdischen Namen und wird beschnitten.
Das Neujahr ist damit für die katholische Kirche zugleich der Gedenktag an die Beschneidung und Namensgebung Jesu. Die grösste Ehre gibt sie an diesem Tag aber der Mutter Jesu mit einem Hochfest. Sie preist Maria glücklich, dass sie als einfache Frau die Mutter Gottes ist.
Über Maria, die auf hebräisch Mirjam heisst, wissen wir eigentlich recht wenig. Nur achtmal begegnet sie uns im Neuen Testament, so im Mätthäusevangelium (Kapitel 1 und 2): die Überraschung, die Josef erlebt, der Besuch der Magier und die Flucht nach Ägypten. Im Markusevangelium zweimal: als Jesus seine Mutter beiseite zu schieben scheint (3, 31–35) und als die Leute, erstaunt über die Weisheit Jesu, fragen: «Ist das nicht (. . .) der Sohn der Maria?» (6,3). Im Lukasevangelium (Kapitel 1 und 2): die Verkündigung, die Geburt Jesu, die Darstellung im Tempel, das Wiederfinden des Kindes im Tempel. Im Johannesevangelium zweimal: bei der Hochzeit von Kana (2, 3) und unter dem Kreuz (19, 25–27). In der Apostelgeschichte erfahren wir von Maria am Pfingsttag (1, 14). Paulus spricht von ihr, ohne sie mit Namen zu nennen (Cal. 4, 4).
Als Mutter Jesu ist Maria in der späteren christlichen Tradition gleichwohl eine vorzügliche Glaubensgestalt geworden. Die katholische Kirche insbesondere hat eine starke marianische (auf Maria bezogen) Frömmigkeit und Theologie entwikkelt.
Sehr viele Christen, darunter auch Katholiken, können diese marianische Frömmigkeit und Theologie nicht mehr verstehen und annehmen. Sie fürchten um die Einzigartigkeit Jesu als Sohn Gottes.

Marienbild aus der kath. Pfarrkirche Bonn-Tannenbusch.

Heute aber merken viele von diesen kritischen Christen, dass Maria eine ganz wichtige Glaubensgestalt ist: als einfache Frau aus dem Volk und Mutter Jesu. Frauen und Männer in der Kirche können auch an Maria gemäss der Bibel erkennen, was die Gleichberechtigung von Mann und Frau im Christentum bedeuten kann. Darüber hinaus erfahren viele für Frieden und Gerechtigkeit engagierte Christen in Maria als eine Prophetin und Befreierin in der Nachfolge Jesu. Sie finden Kraft für ihren Einsatz im wundervollen Magnifikat Marias im Lukasevangelium (vgl. eingerahmten Text).
Unsere christlichen Gehörlosengemeinden können und dürfen Maria neu entdecken für ihren Glauben und ihr Leben. Auch die Gehörlosenarbeit hat immer wieder Umkehr nötig, damit es kein Oben und Unten mehr gibt. Maria als einfache Frau aus dem Volk und Mutter Jesu ist jedenfalls mit gutem Beispiel in der Nachfolge ihres Sohnes vorangegangen.

Marcus Huser, Theologiestudent

Marias Magnifikat

Lk. 1, 46–55

Meine Seele preist die Grüsse des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter,
denn der Herr hat Grosses an mir getan.
Heilig ist sein Name.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten.
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
das er unseren Vätern verheissen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Kirchliche Anlässe

Basel/Riehen: Samstag, 17. Januar 1987, 18.30 Uhr Jahresfest der katholischen Gehörlosengemeinde Basel. Gottesdienst, Jahresversammlung, Nachtessen, Zusammensein, Kinderhütedienst. R. Kuhn

Bern: Sonntag, 11. Januar 1987, 17.00 Uhr Gottesdienst im Pfarreisaal der Bruderklausenkirche (Burgernziel). Anschliessend Fondueabend (Anmeldungen bis am 8. Januar 1987 an Pfarrer R. Kuhn, Nenzlingen). R. Kuhn

Herzogenbuchsee: Donnerstag, 1. Januar 1987, 14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im «Ofehüsi». Anschliessend Film und Zvieri. Alle sind freundlich eingeladen. Pfarrer H. Giezendanner

Lyss: Sonntag, 18. Januar 1987, 14.00 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Lyss. Anschliessend Film und Zvieri. Alle sind freundlich eingeladen. Pfarrer H. Giezendanner

Thun: Sonntag, 11. Januar 1987, 14.00 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus an der Frutigenstrasse. Anschliessend Film und Zvieri. Alle sind freundlich eingeladen.
Pfarrer H. Giezendanner

Berühmte Gehörlose

John Carlin (1813–1891)

John Carlin war von Geburt an taub. Er besuchte bis 1825 die Gehörlosenschule von Philadelphia. Dann lernte er bei zwei Meistern den Beruf des Porträtmalers. Von 1838 bis 1841 reiste er nach London und Paris, um in den grossen Museen berühmte alte Meister zu kopieren. Nach seiner Rückkehr lebte er in New York. Dort malte er und schrieb Gedichte.
John Carlin leitete eine Sammelaktion für den Bau einer Kirche für Gehörlose. Er hielt die Rede zur Eröffnung des Gallaudet Colleges im Jahr 1864. Im Jahre 1873 leitete er wieder eine Sammelaktion: Ein Alters- und Pflegeheim für Gehörlose musste gebaut werden. tb